

Warum Religionsunterricht in der Schule? (für alle offen)

Beitrag von „Sunrise1408“ vom 22. Mai 2006 20:37

Hallo,

mal eine Glaubensfrage / Einstellungsfrage an alle die meinen was dazu sagen zu wollen (aber bitte konstruktiv).

Wieso wird an deutsche Schule Religionsunterricht erteilt?? Wir haben eine Trennung von Kirche und Staat. Also wieso das? Und wieso nur katholisch und evangelisch?? Wieso nicht auch der Isalm und das Judentum?? Also die drei großen Weltreligionen? Islamische Schüler sind ja nun definitiv keine Minderheit mehr an deutschen Schulen.

Ich persönlich bin gegen religionsunterricht an staatlichen Schulen und würde gerne in eine respektvolle Diskussion einsteigen. Wer hat also Lust??

LG, Sunny!

P.S. Nicht zu vergessen die kopftuchdebatte bei muslimischen Lehrerinnen. gehört für mich irgendwie zusammen!

Beitrag von „Lea“ vom 22. Mai 2006 21:09

Also, ich kenne Grundschulen, an denen Religionsunterricht für muslimische Schüler erteilt wird - "islamische Unterweisung" nennt sich das. Allerdings gibt es nicht viele muslimische Lehrer mit entsprechender Qualifikation, deshalb findet sich ein solches Angebot nicht allzu oft.

Die Kopftuchdebatte bezieht sich ja auf den generellen Unterricht... hier soll eine klare Trennung von Staat und Religion stattfinden; vor allem steht der Schutz muslimischer Mädchen im Vordergrund, die sich entschieden haben, westlich orientiert zu leben (und sich entsprechend zu kleiden), was ich ausdrücklich befürworte.

Der Religionsunterricht an sich hat also in Bezug auf sämtliche Religionen seine Berechtigung (und hierzulande ist dies nun mal vorrangig ev. bzw. kath. Religionsunterricht). Die Teilnahme wird ja auch offen gehandhabt; Eltern können ihre Kinder abmelden, bzw. auch dann teilnehmen lassen, wenn das Kind nicht getauft ist. Wenn der religiöse Glaube eine wichtige

Rolle im Leben eines einzelnen spielt, oder wenigstens eine gewisse Relevanz hat, halte ich es für absolut legitim, ein entsprechendes Unterrichtsangebot in Anspruch zu nehmen.

LG Lea

Beitrag von „Bruno“ vom 22. Mai 2006 21:18

Hallo!

Quelle: http://www.vikz.de/public/islamis...html#inhalt_3.1

"In mehreren Bundesländern besteht die landesgesetzliche Verpflichtung, bei Erreichen einer Mindestzahl von Schülern Religionsunterricht einzurichten. Diese Mindestzahl beträgt in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen 12 Schüler an einer Schule, in Baden-Württemberg und Hessen 8 Schüler an einer Schule und im Saarland 5 Schüler an einer Schule. Sind diese Mindestzahlen der Anhänger eines Bekenntnisses in einer Schule erreicht, gilt auch für diesen Religionsunterricht die Garantie des Art. 7 Abs. 3 GG."

Viele Grüße

Beitrag von „Sunrise1408“ vom 22. Mai 2006 21:19

Aber wenn Eltern wollen, dass ihre Kinder religiös unterwiesen werden, können sie dies zuhause tun, oder der Pfarrer der Gemeinde übernimmt dies, wie in andern Ländern auch.

Was hindert ein muslimisches Mädchen daran westlich zu leben wenn sich eine muslimische Lehrerin entschieden hat ein Kopftuch zu tragen???

Ich persönlich finde, wenn man muslimischen Frauen verbietet im Unterricht ein Kopftuch zu tragen, gehören in keinen Klassenraum einer staatlichen Schule Kruzifixe (ist das die korrekte Mehrzahl??). Es gibt ja durchaus Menschen, die sich davon gestört fühlen.

Es gibt ja viele Leute die argumentieren, dass dadurch die Kinder beeinflusst werden. Nein, dem kann ich nicht zustimmen. Wenn ein Kind in seinem Glauben gefestigt ist (egal welcher) lässt es sich durch soetwas nicht verunsichern.

Und wenn es ans nachdenken kommt, halte ich dies nicht für negativ, sondern für positiv. Man sollte IMMER hinterfragen!

Unterrichtsangebot in Anspruch nehmen ist ja durchaus legitim, gar keine Frage, aber ich denke nicht, dass das in der Schule sein muss. Wie gesagt, dafür gibt es die Gemeinden. Es fällt soviel Unterricht aus, das Bildungssystem hat wenig Geld! Bevor da der Englischunterricht gekürzt wird, oder Informatik zu kurz kommt, denke ich, kann man Religion durchaus ind die hand der Kirche geben!

LG, Sunny

Beitrag von „Bruno“ vom 22. Mai 2006 21:30

Zitat

Sunrise1408 schrieb am 22.05.2006 20:19:

Sunrise1408 schrieb am 22.05.2006 20:19:

Bevor da der Englischunterricht gekürzt wird, oder Informatik zu kurz kommt, denke ich, kann man Religion durchaus ind die hand der Kirche geben!

LG, Sunny

Hallo!

Das passiert ja teilweise schon. Gibt es keinen Lehrer an der Schule, so kann der Unterricht auch von Vertretern der Kirche erteilt werden.

VG

Beitrag von „Sunrise1408“ vom 22. Mai 2006 21:36

Zitat

Bruno schrieb am 22.05.2006 20:30:

Hallo!

Das passiert ja teilweise schon. Gibt es keinen Lehrer an der Schule, so kann der Unterricht auch von Vertretern der Kirche erteilt werden.

Aber dann findet es trotzdem in der Schule und in der Schulzeit statt! Es ging mir auch nicht darum, dass keine Lehrer für Reli da sind, sondern dass sie da sind (oder halt sonst wer der es unterrichtet) und dass das die Zeit für, in meinen Augen, wichtigere Fächer wegnimmt.

Das es Pflicht ist Religionsunterricht zu erteilen wenn eine Mindestschülerzahl mit dem Glauben da ist, ist ja gut und schön. Aber wird es praktiziert?? An meiner Schule (NDS) sind definitiv mehr als 12 muslimische SchülerInnen die dem Islam angehören. Muslimischen Religionsunterricht gibt es trotzdem nicht! Das einzige was wir haben ist einmal die Woche ein Lehrer für türkisch. Aber der unterrichtet auch nicht alle!

LG, Sunny

Beitrag von „pepe“ vom 22. Mai 2006 21:43

Ich halte konfessionsgebundenen Religionsunterricht an der Schule auch für überflüssig. Ein Fach, dass sich "überkonfessionell" mit Glaubensfragen, Ethik und dem sozialen Miteinander beschäftigt, sollte es allerdings geben. Viele Religionslehrerinnen (kann nur für die Grundschule sagen) sehen hier auch schwerpunktmäßig ihre Aufgabe.

@ Sunny, falls du diese thematisch verwandten Threads bezügl. Konfessionsschulen noch nicht kennst, guck mal:

<https://www.lehrerforen.de/oldforum.php?topic=100679231370>

<https://www.lehrerforen.de/oldforum.php?topic=100680595117>

Gruß,
Peter

Beitrag von „Talida“ vom 22. Mai 2006 21:47

Ich stelle mir jetzt mal vor, meine katholischen Schüler würden außerhalb der Schule an einer wöchentlichen Religionsgruppe teilnehmen. Dort würden die meisten nur bis zur Kommunionfeier hingehen und sich dann abmelden. Die anderen sind dann sowieso schon in der Messdienergruppe, Jugendgruppe etc. Unser Pastor hätte gar keine Zeit dafür und der Gemeindeferent kommt schon für die Drittklässler in die Schule. Ehrenamtliche Helfer mit

Missio sind selten. Also wer sollte das machen - und wer sollte/wollte das bezahlen, damit es auch ein qualitativ hochwertiger Unterricht ist?

Schule ist billiger und staatliche Kontrolle spielt doch auch irgendwie eine Rolle, wenn ich mich nicht irre.

In der Grundschule schätze ich, dass ich z.B. Schüler mit griechisch-orthodoxem und jüdischem Glauben in meinem (katholischen) Religionsunterricht sitzen habe. Sie bereichern und ergänzen die christliche Erziehung. In den Klassen 1-4 wird sowieso im RU Wert auf viele soziale/ethische Themen gelegt.

Talida

Beitrag von „Sunrise1408“ vom 22. Mai 2006 21:50

Zitat

pepe schrieb am 22.05.2006 20:43:

Ich halte konfessionsgebundenen Religionsunterricht an der Schule auch für überflüssig. Ein Fach, dass sich "überkonfessionell" mit Glaubensfragen, Ethik und dem sozialen Miteinander beschäftigt, sollte es allerdings geben. Viele Religionslehrerinnen (kanns nur für die Grundschule sagen) sehen hier auch schwerpunktmäßig ihre Aufgabe.

Japp, Ethik wäre was! da kann jeder mitmachen, alles kann besprochen werden, keiner wird benachteiligt!

Konfessionsgebundene Schulen sind eigentlich OK, wers braucht, bitte! Aber wieso sind das staatliche Schulen??? Find ich nicht gut! Und da ist es ja echt so, dass ich zum Beispiel nie da unterrichten könnte, nur weil ich keiner Kirche angehöre. Und das obwohl ich deutsche bin und jegliche Anforderungen für den staatsdienst erfülle! Nee, find ich nicht gut!

Zum Thema abwählen: ich war in der Oberstufe gezwungen entweder religion oder Philosophie zu wählen. Religion ist in meinen Augen eine persönliche und vor allem freiwillige Sache. Ich finde es ist nicht mit Philosophie gleichzusetzen.

LG, Sunny

Beitrag von „Sunrise1408“ vom 22. Mai 2006 21:54

Zitat

Talida schrieb am 22.05.2006 20:47:

Ich stelle mir jetzt mal vor, meine katholischen Schüler würden außerhalb der Schule an einer wöchentlichen Religionsgruppe teilnehmen. Dort würden die meisten nur bis zur Kommunionfeier hingehen und sich dann abmelden. Die anderen sind dann sowieso schon in der Messdienergruppe, Jugendgruppe etc.

Und wo liegt dabei das problem??? Wenns einen interessiert, wird er es weitermachen. Wenn die Eltern so einen großen Wert darauf legen, dass ihre Kinder eine religiöse Erziehung bekommen, sollen sie sich auch drum kümmern.

Von wegen Geld und Kirche: Dafür haben wir in deutschland die Kirchensteuer Und wie gesagt, wenns den Eltern wichtig ist,!

Und mal im ernst dafür ist die Kirche ja wohl da, um ihre Schäfchen religiös zu bilden. Sollen die doch was tun für ihren Nachwuchs! (leicht provokant)

LG, Sunny

Beitrag von „Bruno“ vom 22. Mai 2006 21:58

Hallo!

Bei uns stellt sich das Problem folgendermaßen dar.

Wir haben einen hohen Anteil türkischer Schüler (60% pro Klasse), die nicht zum Religionsunterricht gehen, sondern größtenteils zur islamischen Unterweisung aber auf jeden Fall am WE in die Moschee. Wie schon angesprochen, werden im Religionsunterricht viele soziale und ethische Themen angesprochen. Die Religionskinder bekommen diese Werte also mit. Die türkischen Kinder erreichen wir so nicht. Inwiefern diese Werte in der Moschee besprochen werden, ist schwer zu beurteilen. Unser Einblick ist sehr beschränkt.

Aus diesem Grund wäre ich für einen gemeinsamen Ethik Unterricht . Dem Zusammenleben in der Schule und im Stadtviertel wäre dies zuträglicher.

Beitrag von „Dejana“ vom 22. Mai 2006 22:01

Ich finde Religionsunterricht in der Schule schon wichtig. Wo denn sonst? Ich bin nicht sicher, ob ich glücklich wäre, wenn Kinder hauptsächlich in Kirchen/Moscheen/Synagogen unterrichtet würden. So bleibt wenigstens ein Teil der staatlichen Kontrolle erhalten und man muss sich nicht so viele Gedanken über die Einflüsse radikaler Prediger (und die gibt's in jeder Religion) machen. Dazu kommt noch, dass Religion und das Wissen über Religionsgeschichte nunmal Teil unserer Kultur sind. Gut, dazu muss man nicht dran glauben...aber wenigstens wissen, dass es Leute gibt, die dies oder jenes glauben und warum das so ist, sollte man schon. Es gehört einfach zur Allgemeinbildung und hilft auch, wenn man verstehen soll, warum sich in der Vergangenheit einige Leute so total bekloppt aufgeführt haben (und warum dies jetzt sogar wiederkommt, man schaue sich nur mal Bush und Blair an). Religion durchdringt unsere Vergangenheit und unsere Gegenwart, die Augen davor zu verschließen und zu behaupten, dass es einen nicht interessiert, weil man eh nicht dran glaubt, wäre recht töricht. Kenne deinen Feind. 😊

Um das Thema aber relativ offen zu gestalten und Raum für objektive Betrachtungen und Diskussionen zu lassen, halte ich es einfach für nötig, dass es als Schulfach geführt wird, statt in irgendeiner Glaubenseinrichtung.

In mehreren Bundesländern wird Islamische Religionslehre langsam eingeführt. Das Problem des Islam ist allerdings, dass es keine regulierende und allumfassende Kontrollinstanz gibt. Die beiden Kirchen bieten eine Struktur, die der Islam nicht hat. In Deutschland gibt es zusätzlich auch noch Alewiten, die von einigen Richtungen im Islam nicht mal anerkannt werden. Das macht es eben sehr schwierig, den Inhalt der Lehren festzulegen und Unterricht für "alle" Muslime, die dran teilnehmen wollen, auf die Beine zu stellen.

Beitrag von „Lea“ vom 22. Mai 2006 22:02

Hi Sunny,

ich finde es gerade bei muslimischem Religionsunterricht wichtig, dass dieser "kontrolliert" in staatlichen Schulen stattfindet. Man hat ja gerade in letzter Zeit oft von "dubiosem Unterricht" in bestimmten Moscheen gehört, in welchem den Kindern Hasstiraden o. ä. gepredigt wurde... und das ist die Gefahr, die von der großen Mehrzahl der Muslime auch deutlich gesehen wird.

Zu den muslimischen Mädchen:

Doch, gerade, wenn sie noch sehr jung und in ihrer Persönlichkeit noch nicht gefestigt sind, besteht die Gefahr, dass sie sich beeinflussen lassen. Das Kopftuch ist in seiner Außenwirkung nun einmal höchst umstritten und impliziert die vieldiskutierte 'Unterwürfigkeit der Frau', was sich mit unseren westlichen Normen und Werten niemals vereinbaren lässt.

Verschiedene interessante Artikel dazu findest du beim VBE:

Zitat

Der VBE spricht sich gegen das Tragen eines Kopftuchs im Unterricht aus, weil er die Gefahr sieht, dass gerade die unverschleierte muslimischen Mädchen und Frauen durch ein solches demonstrativ getragenes Symbol unter Druck gesetzt werden“, so der VBE-Landesvorsitzende. Ein Kopftuchverbot würde helfen, das Selbstbewusstsein der Mädchen und Frauen islamischen Glaubens zu stärken, die es in ihren Familien oft gegen große Widerstände errungen haben, kein Kopftuch tragen zu müssen.

Zitat

Ist das Tragen des Kopftuchs in der Schule grundsätzlich erlaubt, kann es passieren, dass muslimische Mädchen, die es nicht tragen möchten, sich unter Druck gesetzt fühlen. Ist es aber ganz aus der Schule verbannt, ist zumindest die Schule ein geschützter Raum für diese Mädchen, in dem sie ihre Persönlichkeit frei ausleben können.

„Wenn die Lehrerin ein Kopftuch trägt, signalisiert sie damit ihren Schülerinnen, dass für Frauen andere Verhaltensnormen gelten als für Männer“, so Beckmann weiter. „Dies widerspricht der im Grundgesetz verankerten Gleichberechtigung von Männern und Frauen.“

Dem VBE geht es nicht darum, Menschen in der Freiheit ihrer Religionsausübung zu beschränken. Wichtig ist vielmehr, dass Mädchen gegen fundamentalistische Einflüsse geschützt werden. Dazu ist die Schule verpflichtet.

Zum Unterricht durch Kirchenvertreter:

Bruno hat es schon geschrieben. Ich kann noch hinzufügen: An unserer Schule arbeiten Pfarrer und Ordensschwestern mit den Religionslehrern zusammen (z. B. bei der Gestaltung der Gottesdienste, so dass allgemeine Grundschulpädagogik und -didaktik mitberücksichtigt werden) und bieten darüber hinaus Kontaktstunden für die Kinder an (Vorbereitung / Ergänzung zum Kommunionunterricht etc.).

Obwohl ich selber keine Religionslehrerin bin (und auch in Glaubensfragen meine ganz persönliche Einstellung habe), fand ich die Gottesdienste zu sämtlichen Anlässen immer sehr gelungen und kindgerecht. Auch die Resonanz der Kinder und Eltern ist durchweg positiv.

LG Lea

Beitrag von „neleabels“ vom 22. Mai 2006 22:42

Zitat

Talida schrieb am 22.05.2006 20:47:

Ich stelle mir jetzt mal vor, meine katholischen Schüler würden außerhalb der Schule an einer wöchentlichen Religionsgruppe teilnehmen. Dort würden die meisten nur bis zur Kommunionfeier hingehen und sich dann abmelden. Die anderen sind dann sowieso schon in der Messdienergruppe, Jugendgruppe etc. Unser Pastor hätte gar keine Zeit dafür und der Gemeindeferent kommt schon für die Drittklässler in die Schule. Ehrenamtliche Helfer mit Missio sind selten. Also wer sollte das machen - und wer sollte/wollte das bezahlen, damit es auch ein qualitativ hochwertiger Unterricht ist?

Das sollte das Problem der Religionsgemeinschaft sein, nicht des Staates. Dass Religionsgemeinschaften Mitglieder verlieren, ist für mich als Atheisten nicht unbedingt ein nachteiliger Effekt - ich bin äußerst skeptisch, was die staatliche Subventionierung von Religionsgemeinschaften angeht.

Allerdings: ich halte sowohl religionskundlichen Unterricht als auch allgemeinen Ethikunterricht an Schulen für unverzichtbar. Zur Allgemeinbildung gehört, dass man eine Vorstellung von Religionen, ihren Glaubensinhalten und der Religionsgeschichte hat.

Aber: ich sehe keinen nachvollziehbaren Grund, warum die Inhalte religionskundlichen Unterrichts von Religionsgemeinschaften kontrolliert sein sollten. Weg mit der Missio! Die Gefahr der "Falschdarstellung" ist vernachlässigbar. Wenn der konfessionell legitimierte Religionslehrer lehrplangemäß Inhalte des Buddhismus, des Islams oder des Hinduismus unterrichtet, kräht schließlich auch kein Hahn danach, wenn entsprechende Inhalte nicht korrekt wiedergegeben werden. Die fachwissenschaftliche Lehrbefähigung eines Lehrers muss fachwissenschaftlich begründet sein und nicht ideologisch anhand von Glaubensmaßstäben. (Allgemeine religionskundliche Studiengänge ließen sich leicht einrichten.) Auch die "Hilfslehrertätigkeit" von Pfarrern sollte beendet werden - man holt sich schließlich auch nicht Kommunalpolitiker ins Kollegium, wenn für den Politikunterricht qualifizierte Kollegen fehlen. Glaube gehört in die Kirche und wenn es den Kirchen nicht gelingt, Sonntagsschulen attraktiv zu machen, dann müssen sie eben ihre PR-Strategie verbessern.

Nele

Beitrag von „Meike.“ vom 22. Mai 2006 23:16

Ich bin - ebenfalls Atheistin - gänzlich Neleables' Meinung. Wenn ich zwar auch sehen kann, dass die Religionskollegen an meinen Schulen ganz großartige Dinge im Unterricht (und vor allem auch außerunterrichtlich für die Schule) leisten, so bin ich doch der Auffassung, dass gerade Glaubensfragen nicht innerhalb eines "Mission(ierungs)sauftrages" in die Schulen gebracht werden dürfen: der Gleichberechtigung aller Schüler aller religiösen Ausrichtungen halber und auch wegen der (von mir vermuteten/befürchteten) Unmöglichkeit als Gläubiger "Relisionskunde" objektiv und nicht wertend zu vermitteln.

Am liebsten sähe ich ja persönlich eine Welt ohne sich voneinander abgrenzender Glaubensrichtungen und überhaupt sind mir vereinbarte und damit temporär gültige Prinzipien in einer sich ständig verändernden Welt lieber als Glauben mit Ewigkeitsanspruch, aber das ist ein Atheistenwunsch und wohl nicht möglich.

Ich halte es für wichtig, über Religionen zu erfahren um die Menschen und was sie umtreibt zu verstehen. Ich selbst frage meinen Schülern gerne Löcher in den Bauch und diese antworten noch lieber.

Diese Themen mit dem Neutralitätsanspruch, der sonst in jedem anderen Fach gegeben ist, zu lehren, kann M.E. nicht von einem Gläubigen erwartet werden. Mancher Religionslehrer mag das trotzdem tun, aber der wandelt wohl auf dünnem Eis, was seine Missio angeht. Eben jene Neutralität ist aber die Grundlage für das Ausbilden eines kritischen und persönlichen Meinungsbildes - und hier müssen, wie ich finde, gerade die Kinder aus sehr gläubigen Elternhäusern die Chance bekommen, ihre Religion mit einer Außensicht zu betrachten, diese kritische Distanz wird sonst auch in jedem Unterricht erwartet, sei es Politik, Geschichte, Ethik oder Deutsch. Nicht, damit sie unbedingt "vom Glauben abkommen", sondern damit sie zum "Glauben" auch "Wissen" hinzufügen, auch kritisches Wissen. Ein Kind muss, so finde ich, zumindest auch die theoretische Möglichkeit bekommen, "nein" zu sagen - oder ganz bewusst, nach gründlicher Prüfung und nicht aus Traditionsgründen heraus - vor allem aus eigener Überzeugung "ja".

Also: Religionskunde als neutraler und gleichmäßig aufgeteilter Überblick von Lehrern mit entsprechendem Fachstudium: ja - Relionsunterricht als Erziehung im/zum christlichen Glauben: nein.

Werteerziehung: absolut ja. Aber immer im Vergleich mit den und im Wissen um die Werte der anderen.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 22. Mai 2006 23:32

Zitat

Sunrise1408 schrieb am 22.05.2006 19:37:

Hallo,

mal eine Glaubensfrage / Einstellungsfrage an alle die meinen was dazu sagen zu wollen (aber bitte konstruktiv).

Wieso wird an deutsche Schule Religionsunterricht erteilt?? Wir haben eine Trennung von Kirche und Staat. Also wieso das? Und wieso nur katholisch und evangelisch?? Wieso nicht auch der Isalm und das Judentum?? Also die drei großen Weltreligionen? Islamische Schüler sind ja nun definitiv keine Minderheit mehr an deutschen Schulen.

Ich persönlich bin gegen religionsunterricht an staatlichen Schulen und würde gerne in eine respektvolle Diskussion einsteigen. Wer hat also Lust??

LG, Sunny!

P.S. Nicht zu vergessen die kopftuchdebatte bei muslimischen Lehrerinnen. gehört für mich irgendwie zusammen!

Alles anzeigen

Also wir leben in einer christlich-abendländischen Kultur mit entsprechenden christlichen Werten. Insofern ist es nachvollziehbar, dass die diese Werte auch an der Schule vermittelt werden.

Es ist auch nachvollziehbar, dass die christliche Religion an der Schule einen im Vergleich zu anderen Religionen höheren Stellenwert einnimmt, weil die Mehrheit der Deutschen einer dieser beiden Konfessionen angehört.

Das schließt natürlich nicht aus, dass auch andere Religionen an der Schule ihren Platz finden. Islamunterricht beispielsweise legitimiert indirekt den Religionsunterricht wie wir ihn kennen sogar noch.

Aber Du hast Recht - wir HABEN eine Trennung von Kirche und Staat, wobei die Kirche hier als Institution zu sehen ist und nicht automatisch die Religion an sich repräsentiert. Die Kirchen nehmen lediglich für sich in Anspruch alleinige Instanz für die Festlegung von Werten und Normen sowie für die Ausübung der Religion zu sein.

Somit würde ich Dir zustimmen, dass die Kirchen als Instanz sicherlich kein Bildungsmonopol für Religion in der Schule haben sollten. Der Religionsunterricht an sich hat meines Erachtens dennoch dort seinen Platz. Und wer ihn nicht will, muss nicht daran teilnehmen.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „schlauby“ vom 22. Mai 2006 23:53

ja, ja ... der religionsunterricht.

Zitat

Allerdings: ich halte sowohl religionskundlichen Unterricht als auch allgemeinen Ethikunterricht an Schulen für unverzichtbar. Zur Allgemeinbildung gehört, dass man eine Vorstellung von Religionen, ihren Glaubensinhalten und der Religionsgeschichte hat.

religionsunterricht hat immer auch eine spirituelle dimension (zumindest sollte er diese haben). so kann ein religionskundlicher unterricht niemals echten religionsunterricht ersetzen. wenn ich mit kindern lieder über gott und seine liebe zu uns menschen singe, wenn ich gemeinsam bete (auf ganz unterschiedliche arten), wenn ich eine biblische geschichte nicht nur vorlese, sondern zum leben erwecke ... dann wird religion erst lebendig und fassbar. auch religionskundliche themen haben ihren paltz im ru, aber eben als teil eines gesamtlehrplanes.

nun mag man anmerken, dass das ja nun aber wirklich aufgabe der kirchen sei und nicht die der schule ...

... wenn ich mir nun aber mein land und seine menschen ansehe, dann frage ich mich schon, was unsere kinder denn eigentlich brauchen. ist es wirklich mehr informatik? noch mehr sprachen? mehr schlüsselqualifikationen? ich bin mir da nicht so sicher - lernen und entwicklung ist etwas ganzheitliches und als ru-lehrer bin ich überzeugt, dass ein teil der menschlichen identität auch die frage nach gott bzw. etwas göttlichem ist. diese kann man als erwachsener mensch für sich beantworten, aber wir würden unseren kinder etwas vorenthalten, wenn wir ihnen nur von gott berichten, anstatt ihn selber zu suchen und lieben zu lernen 😊

p.s. es ist mir natürlich klar, dass schlechter religionsunterricht auch ganz anders aussehen kann, kinder einengt, verängstigt, unter druck setzt, etc. - das etikett religionsunterricht ist also lang kein freifahrtschein ... aber eben gerade deshalb braucht es auch weiterhin professioneller religionslehrerInnen.

Beitrag von „b-tiger“ vom 23. Mai 2006 00:21

Hallo,

ich kann mich vielen Argumenten meiner VorredenerInnen anschließen, sowohl für als auch gegen den Religionsunterricht.

Meine ganz persönliche Meinung dazu ist aber, dass ich sehr wohl finde, dass er Raum in der staatlichen Schule einnehmen sollte.

Theologische Grundlagen gehören meiner Meinung nach zur Allgemeinbildung, denn nur durch Grundlagenwissen kann ich bestimmte Feste, Feiern, traditionelle und auch historische Ereignisse verstehen. Auch Musik und Kunst zeichnen sich durch eine christliche Historie aus.

Ein anderer Gesichtspunkt ist der, dass ich im Religionsunterricht einfach mal Zeit für Dinge habe, die sonst vielleicht zu kurz kommen. Ich kann mit den Kindern intensiv über Dinge nachdenken, die sonst leider wenig Raum finden. Meine Kinder und auch ich lieben Religionsstunden, weil sie auf einer bestimmten Art viel intensiver sind.

Zu der Kopftuchsache will ich nur kurz erwähnen, dass es in der Türkei sowohl für Lehrerinnen als auch für Schulerinnen verboten ist, in der Schule ein Kopftuch zu tragen. Attatürk hat es vor vielen Jahren verboten.

Viele in der Türkei lebende Türken verstehen nicht, warum wir hier so eine Diskussion zulassen. Ich habe im letzten Urlaub mit vielen Türken gesprochen, die dies immer wieder bestätigten.

Ich möchte den Reliunterricht nicht missen.

LG Tiger

Beitrag von „MrsX“ vom 23. Mai 2006 00:26

Ich möchte den Religionsunterricht im Alltag meiner Hauptschüler nicht missen.

Meine Schüler wissen, dass der RU etwas ist, wo es um SIE geht (ok, ich gebe zu, ich habe weniger als 10 Schüler im RU sitzen). Hier ist Platz für persönliche Gespräche und auch mal Zeit, im hektischen Schulalltag durchzuschlafen. Ich beantworte Fragen so gut es geht und nehme meine Schüler ernst - sie danken es mir.

Das mache ich zwar auch in den anderen Fächern, aber im RU ist es doch etwas ganz anderes. Ich habe den Leistungsdruck nicht so wie in anderen Fächern (ich nehme mir die Freiheit, da keine Arbeit zu schreiben) und die Atmosphäre ist eine ganz andere. Meine Vorgängerin hat in JEDER Religionsstunde mit den Kindern gebetet (sie war Gemeindereferentin). Das mache ich so gut wie überhaupt nicht und die Kinder wissen trotzdem, dass es in dieser einen Stunde in der Woche um Gott und vor allem um sie selber geht.

Im Religionsunterricht herrscht eine Unterrichts- und Arbeitsatmosphäre, das ist bei mir einfach traumhaft (ich habe die Schüler auch in anderen Fächern - das ist NICHT traumhaft!). Die

Schüler möchten diese eine Stunde in der Woche nicht missen und ich ehrlich gesagt auch nicht.

Gerade im Moment, wo es nur um Kosten einsparen geht und das Hauptaugenmerk auf die Kernfächer gelegt wird, finde ich es gut, dass die Kirchen noch auf die eine Stunde Reli bestehen. Musik hat meine Klasse z.B. überhaupt nicht mehr und Sport fällt ständig aus. Ich bin zwar nicht so ganz damit einverstanden, was der Pfarrer so mit meinen Schülern in Reli treibt, aber ich finde es auch wichtig, dass es außer Deutsch, Mathe und Englisch in der Schule noch was anderes gibt.

LG!

Beitrag von „silja“ vom 23. Mai 2006 00:48

Zitat

schlauby schrieb am 22.05.2006 22:53:

... wenn ich mir nun aber mein land und seine menschen ansehe, dann frage ich mich schon, was unsere kinder denn eigentlich brauchen. ist es wirklich mehr informatik? noch mehr sprachen? mehr schlüsselqualifikationen? ich bin mir da nicht so sicher - lernen und entwicklung ist etwas ganzheitliches und als ru-lehrer bin ich überzeugt, dass ein teil der menschlichen identität auch die frage nach gott bzw. etwas göttlichem ist. diese kann man als erwachsener mensch für sich beantworten, aber wir würden unseren kinder etwas vorenthalten, wenn wir ihnen nur von gott berichten, anstatt ihn selber zu suchen und lieben zu lernen 😊

Danke schlauby, du sprichst mir aus der Seele.

Beitrag von „Meike.“ vom 23. Mai 2006 08:35

Die bisherigen Argumente für den Religionsunterricht sind eher solche, die auf die positiv zu bewertenden Inhalte, die Atmosphäre und den Mangel an Leistungsdruck abheben - das ist ja gut und schön, aber muss man, um den Kindern das zu bieten, an eine Missio gebunden sein? Ich denke nicht. Ich bin der Überzeugung, dass solches auch im Rahmen eines (man müsste

dann einen Namen dafür finden) "Religionskunde"unterrichts ohne die Anbindung an die Kirche genauso erfolgen könnte. Aber ohne die Gefahr der Indoktrination. Und die ist wohl nicht wegzuleugnen.

Zitat

es ist mir natürlich klar, dass schlechter religionsunterricht auch ganz anders aussehen kann, kinder einengt, verängstigt, unter druck setzt, etc. - das etikett religionsunterricht ist also lang kein freifahrtschein

Genau: warum die Gefahr also akzeptieren? Die Freiheit über "mich und was mich bewegt" zu reden, könnte man in einem nicht kirchlich "unterwanderten" (Polemik alert) Fach namens soundso auch einrichten. Und dann könnten die Muslime, die Buddhisten, die ..., auch mitmachen, man lernte sich besser kennen und wüchse enger zusammen.

Ich sehe die Notwendigkeit eines Faches mit ethischen/religionskundlichen/moralischen Grundsatzthemen absolut ein. Aber ich sehe auch im oben geposteten keinen Grund für die Durchführung durch von der Kirche betrauten "Beauftragten".

Gedankensprung:

Zitat

aber wir würden unseren kinder etwas vorenthalten, wenn wir ihnen nur von gott berichten, anstatt ihn selber zu suchen und lieben zu lernen

Das ist ein Argument, das man als Atheist nur schwer/gar nicht nachvollziehen kann. Ich bin - gemäß meiner Überzeugung - natürlich der Ansicht, dass man den Kindern da nichts wirklich vorenthalten würde, aber gut, ich glaube ja auch nicht an Götter.

Ich bin nur immer verwundert, mit welcher Selbstverständlichkeit (nicht böse gemeint, nur ehrliches Wundern! 😊) das so gesagt wird. Für mich gänzlich fremd. Mir hat es in meinem Leben nicht gefehlt, ohne Gott meine Prinzipien und Werte aus den gegebenen Angeboten zu entwickeln und ich habe mich auch in sehr schweren Lebensphasen nie auf etwas "Höheres" verlassen wollen/müssen. Was fehlt einem da? Fehlt einem wirklich was? Ich finde es eher sehr beruhigend, keine drohende Ewigkeit vor mir zu haben (ein gruseliger und bedrängender Gedanke, huh!) und zu wissen, dass jeder Mensch nur eine begrenzte Zeit auf Erden hat und diese gefälligst nutzen möge, weil's eben die einzige ist, die er kriegen wird, ist m.E. sehr motivierend, jede Sekunde als kostbar zu betrachten und nicht zu verschwenden. Aber egal, ich will ja keine philosophische Grundsatzdebatte lostreten.

Beitrag von „Reni1“ vom 23. Mai 2006 13:46

Ich als Elternteil finde Religion gehört nicht in die Schule. Wer religiös ist oder unbedingt mit der Geschichte der Kirche vertraut gemacht werden möchte, soll das bitteschön in seiner Freizeit tun.

Wenn es um die Gesamtgeschichte der Glaubensrichtungen geht reicht es völlig zu, wenn das in Ethik behandelt wird.

Viele Grüße Reni

Beitrag von „nk81“ vom 23. Mai 2006 14:08

Hallo,

ich muss auch was zum Thema loswerden. Ich finde den Religionsunterricht wirklich wichtig. Ich denke, dass der christliche Glauben einfach ein Stück deutsches Kulturgut ist. Es ist ja jedem freigestellt, ob der den Religionsunterricht besuchen möchte oder lieber am Ethikunterricht teilnimmt. Ich beobachte immer mehr, dass viele Kinder aus Elternhäusern kommen, in denen Religion keine Rolle spielt. Das ist bei den Christen meiner Meinung nach sehr häufig so. Ich finde einfach, dass man den Kindern die Möglichkeit offen halten sollte, ob sie sich mit Religion befassen wollen oder nicht. Das können sie aber nur herausfinden, wenn sie überhaupt Kontakt damit haben.

Ich finde, man sollte den Schülern einen anderen Zugang zur Welt ermöglichen, wenn sie ihn wählen wollen. Religion kann auch eine Lebenshilfe sein, da die Welt oft Probleme aufwirft, die man nicht lösen kann. Ich fände persönlich fände es schlimm, wenn es keinen Religionsunterricht mehr gäbe, weil dann nur noch die Kinder daran teilhaben könnten, deren Eltern Interesse daran haben.

Ich würde mich nicht als besonders religiös bezeichnen - die letzte Kirche habe ich vor Jahren von innen gesehen. Aber wenn ich von mir persönlich ausgehe, dann behaupte ich trotzdem, dass mir jede Religionsstunde für meine weiteres Leben mehr gebracht hat als ein ganzes Schuljahr lang Latein, Physik oder Mathe.

nk

Beitrag von „aisha“ vom 23. Mai 2006 14:30

Ich finde Religion ebenfalls wichtig in der Schule. In der Oberstufe jetzt hatten wir sogar so viele Schüler im Kurs, dass er nach dem ersten Halbjahr geteilt werden mußte.

Meine Frage dazu wäre auch

Wenn ich in die Türkei (islamisch) auswandern würde und dort in die Schule ginge, würde die Schule sich nach mir richten und katholische Religion anbieten?

Religion bei uns in der Schule ist auch vielmehr neben dem wirklich religiösen Unterricht Themen wie Gemeinschaft, Freundschaft, Konfliktlösungen, Toleranz, Gruppierungen, Familie usw. also alltägliche Dinge im Umgang mit anderen Menschen.

Wer kein Religion möchte nimmt Ethik

Für Sport, Musik und Kunst gibt es auch Vereine und Institutionen und somit könnten diese Fächer ja dann auch wegfallen, was natürlich sehr schade wäre und nicht wünschenswert.

Ich habe Religion immer gerne gehabt, obwohl ich auch nicht überaus religiös bin.

Aisha

Beitrag von „sunshine14“ vom 23. Mai 2006 16:28

Da ich selber Religion unterrichte, ist wohl klar, dass ich für Religionsunterricht an unseren Schulen bin 😊 Das hat einerseits natürlich die schon mehrfach genannten Gründe des "etwas ändern" Unterrichts. Bei uns ist es zumindest so, dass die Richtlinien einen deutlich größeren Spielraum für kreative Nutzung der thematischen Gestaltung lassen. Zusammen mit dem deutlich geringeren Leistungsdruck, weil ja keine Klassenarbeiten (zumindest nicht in der Sek I) geschrieben werden, kann man sich im RU einfach mal mehr Raum geben. Eigentlich ist es schade, dass das häufig in den anderen Fächern nicht "machbar" ist....

Einer Annahme möchte ich aber einmal deutlich entgegenreten: Religionsunterricht zielt doch nicht auf eine Missionierung der Schüler ab! Weder katholischer noch evangelischer RU! Die Schwerpunkte liegen doch "nur" auf der Vermittlung von Grundlagen über die christliche Religion und der Auseinandersetzung mit Möglichkeiten, sie in unserer Gegenwart und Zukunft zu berücksichtigen. Obwohl die Hoffnung sicher bei jedem Reli-Lehrer da ist, dass die Schüler dies auch für sich verinnerlichen, würde es sich aber verbieten hier eine ganz bestimmte Glaubenseinstellung zu fordern oder ihnen die eigene Position aufzudrängen.

Übrigens habe ich an meiner Schule die Erfahrung gemacht, dass die Schüler schon interessiert an Wissen über Religion interessiert sind.

Beitrag von „aisha“ vom 23. Mai 2006 16:41

Wir haben durchgehend in allen Stufen in Religion Klassenarbeiten geschrieben 😊 sogar in der Grundschule Ausnahme 1. Schuljahr.
dafür in Geschichte 3 Jahre keine. Ist wohl Lehrerabhängig.

Aisha

Beitrag von „Ruby“ vom 23. Mai 2006 17:17

Wenn ich an meinen Religionsunterricht zurückdenke und überlege, was wir dort gemacht haben, so muß ich sagen, daß ich ihn sehr sinnvoll fand, um unsere Kultur und allgemeine Dinge zu verstehen und überhaupt nicht "missionierend".

Wir haben beispielsweise diverse Philosophen wie Kant besprochen, europäischen Kirchenbau und welche Probleme es heute noch in der Ökumene gibt, bzw. wo es nur Sturheit ist.
Kurz, wir haben Grundlagen unserer abendländischen Kultur und momentane Streitfragen im Bereich Religion besprochen - und aufgrund sowohl unserer offenen Lehrerinnen sowie der zahlreichen Atheisten, die am Unterricht teilgenommen haben, war der Unterricht wirklich nicht dogmatisch. Es war religionskundlicher Unterricht mit einem katholisch/ konfessionellen Schwerpunkt (Befreiungstheologie z.B. ist in islamischem Religionsunterricht wahrscheinlich nicht so wichtig), den ich sehr sinnvoll fand. Auch wenn man selbst nicht religiös ist, kann man wohl nicht bestreiten, daß Religion für Menschen eine große Rolle spielt und daher finde ich den Unterricht absolut gerechtfertigt.

Das Problem, daß die Schüler immer mehr lernen müssen und man gar nicht weiß, wie man alles in ihre Köpfe hineinbekommen soll, besteht sicherlich, aber ich glaube kaum, daß die Lösung des Problems in der Abschaffung des Religionsunterrichts liegt. Für nahezu jedes Fach ließe sich letztendlich eine solche Begründung finden.

Die Lösung geht für mich vielmehr über die Lehrpläne und Methoden, die in den einzelnen Fächern genutzt werden.

Beitrag von „Socke“ vom 23. Mai 2006 17:34

In NRW ist es wohl so, dass der Religionsunterricht an Grundschulen quasi "missionierend" ist. Genau kann ich mich nicht mehr an meine Grundschulzeit erinnern, wohl aber daran, dass wir das Vater-Unser auswendig lernen sollten, was ja einen missionierenden Charakter hat. Wir haben aber auch über Sachen gesprochen wie Gerechtigkeit und Fairness, und woher diese "Richtlinien" für ein freundliches Miteinander kommen... (10 Gebote)

Am Gymnasium andererseits haben wir eher andere Sachen gemacht, die nicht so sehr missionarisch waren, die aber trotzdem einen Bezug zur Religion hatten. Man konnte Religion aber auch gegen Philosophieunterricht eintauschen.

Beitrag von „strelizie“ vom 23. Mai 2006 19:42

Also ich persönlich finde Religionsunterricht in der Schule wichtig, extrem wichtig sogar. Wenn man keine Ahnung vom Glauben und den Religionen hat, versteht man wichtige Zusammenhänge nicht – in der Vergangenheit und in der Gegenwart. Viele Kunstwerke, Bilder, Kirchen etc. kann man nicht richtig einordnen. Wir leben hier in einem christlichen Kulturkreis, da gehört dieses Wissen einfach dazu, ob ich persönlich gläubig bin oder nicht.

Dieses Wissen vermittelt aber meiner Meinung nach der heutige Religionsunterricht nicht genügend. Ich meine, Religionsunterricht müsste für alle Schüler gleich sein, nicht nach Glauben oder Konfessionen getrennt. In einem solchen Unterricht sollten ALLE Religionen wertfrei vorgestellt werden, die Unterschiede aufgezeigt und die Gemeinsamkeiten betont werden. Das würde zu mehr Toleranz auf allen Seiten führen. Man hat Angst vor dem, was man nicht kennt.

Im Religionsunterricht sollte eine breite Basis vermittelt werden. Wer mehr darüber wissen will, kann in der Kirche darüber lernen. In Musik oder Sport ist es doch auch so. In der Schule erhalte ich ein „Grundwissen“, wenn ich ein Instrument lernen will oder eine bestimmte Sportart betreiben will muss ich zur Musikschule oder in den Sportverein.

Vielleicht würde das Fach Ethik oder Philosophie meinen Wünschen entsprechen, ich kenne mich da leider nicht aus – zu meiner Zeit gab es das noch nicht. Wir sind damals einfach aus dem Reli-Unterricht ausgetreten und hatten Freistunde.

Zitat

nk81 schrieb am 23.05.2006 13:08:

Ich finde einfach, dass man den Kindern die Möglichkeit offen halten sollte, ob sie sich mit Religion befassen wollen oder nicht. Das können sie aber nur herausfinden, wenn

sie überhaupt Kontakt damit haben.

Ich finde, man sollte den Schülern einen anderen Zugang zur Welt ermöglichen, wenn sie ihn wählen wollen.

Ja, so dachten wir auch. Wir selbst sind schon vor einigen Jahren aus der Kirche ausgetreten, unsere Tochter nicht getauft, weil wir sie selbst entscheiden lassen wollten. Damit sie die „Religion“ kennen lernen kann, legten wir Wert darauf, dass sie am Religionsunterricht teilnimmt. Und – in den letzten vier Jahren (Grundschulzeit) habe ich ihr mehr über Religionen und Glauben beigebracht als sie in der Schule gelernt hat. Außerdem, wenn wir ehrlich sind, richtig frei entscheiden kann sie gar nicht, sie lernt ja auch nur EINE bestimmte Konfession kennen, so als würde sie dieser Kirche schon angehören.

Beitrag von „ferrisB.“ vom 23. Mai 2006 20:15

Hallo,

zwar gibt es auch in Bayern die Trennung von Staat und Kirche, in der Bayerischen Verfassung aber wird die 'Erfurcht vor Gott' unter anderem als höchstes Bildungsziel genannt. Das Bayerische Erziehungs- und Unterrichtsgesetz sagt: 'den Volksschulen werden die Schüler nach den gemeinsamen Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse unterrichtet und erzogen'. Es gab ja auch schon des öfteren die Diskussion, ob konfessionslose Lehrer überhaupt geeignet sind, im Staatsdienst angestellt zu werden, zumindest bei der Bewerbung um Funktionsstellen gehen diese de facto leer aus. Ob man dies nun befürwortet oder nicht, so lange die Gesetzeslage so aussieht, finde ich es besser, wenn der Religionsunterricht wie im Moment gemeinsam vom Staat und Kirche verantwortet wird, da sonst der Indoktrinierung durch die Kirche gar nichts mehr entgegen gesetzt werden könnte.

Beitrag von „Ruby“ vom 24. Mai 2006 00:53

"Indoktrinierung durch die Kirche?" Dein Religionsunterricht muß ja wirklich eine Katastrophe gewesen sein.

Also ich hatte sowohl Philosophie als auch Religion und so sehr hat sich der Unterricht wirklich nicht unterschieden... Im Gegenteil hat er sich für meinen Geschmack eher zu häufig überschritten. Und Kant oder Descartes z.B. wurden in Reli nicht anders interpretiert als in Philo.

Aber in Religion kam eben doch noch einiges hinzu, was ich in Philo nicht gelernt habe.
Zum Beispiel haben wir in Reli Buddhismus besprochen, in Philo nicht.

An meinen Grundschulunterricht kann ich mich kaum noch erinnern. Ich nehme an, den hätte man tatsächlich streichen können (ich glaub wir haben da hauptsächlich Bilder gemalt), aber das muß ja auch nicht bei jedem Lehrer so sein.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 24. Mai 2006 02:23

Ich bin - wie viele meiner Vorredner auch - für einen Religionskundeunterricht, der eben die Grundwerte und auch wichtige Motive und Hintergründe unserer abendländischen Kultur thematisiert und erläutert. Wie reflektiert oder eben missionierend dies abläuft hängt sicher stark vom Lehrer ab. Aber das ist in anderen Fächern doch nicht anders. Es gibt genug Englischlehrer, die mit ihren Schülern kein Wort in der Fremdsprache wechseln und nur Grammatikregeln pauken, ebenso gibt es Deutschlehrer, die alles was Schüler lesen belächeln, wenn es nicht gerade Schiller oder Goethe ist. Ich denke, das darf man nicht pauschalisieren. Die Crux ist in diesem Zusammenhang aber wirklich die Missio. Religion sollte als wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft unbedingt in der Schule seinen Platz haben, aber eben durch die Gesellschaft kontrolliert, nicht durch die Kirche...

Beitrag von „katta“ vom 24. Mai 2006 14:49

Ich stehe in der Diskussion auch eher auf der Seite von Meike oder Nele... auch wenn meine persönliche Position zum Thema Gott etc. alles andere als klar ist (aber das nur am Rande).

Ich fände auch einen religionswissenschaftlichen Unterricht besser als einen nach Konfession unterteilten Religionsunterricht. Eben ein Unterricht, der durchaus die Religionen (aber eben alle Weltreligionen) behandelt, die zu Grunde liegenden Werte und deren Einfluss auf unsere Kultur etc.

Ein weiterer Kontakt mit einer spezifischen Religion oder gar Gott gehört da meiner Meinung nach nicht hin, sondern eben in die Hände der Kirchen oder Familien.

Wobei man natürlich einwenden könnte, dass nicht in allen Familien die Gegebenheiten da sind, dass ein solcher Kontakt aufgenommen werden kann.

Aber vielleicht auch gerade deshalb sollte es einen möglichst "wertfreien" religionswissenschaftlichen Unterricht geben. Wenn mich eine Religion mehr interessiert, kann

ich mich ja immer noch privat "weiterbilden".

Und dann könnte man immer noch ethische Themen besprechen und eben vor allem auf die unterschiedlichen Erfahrungsschätze der Schüler zurück greifen, während man im konfessionellen Religionsunterricht ja (überwiegend, war zumindest bei mir so) nur Schüler mit ähnlichem Hintergrund da sitzen hat.

Denn meiner Meinung nach ist das Erziehen zu kritischem Denken und Hinterfragen lernen extrem wichtig und ich denke, das ginge in in einem konfessionslosen, übergreifenden religionswissenschaftlichen Unterricht eher.

LG

Katta

Beitrag von „sunshine14“ vom 24. Mai 2006 22:30

Socke: Seint wann hat es denn missionierenden Charakter bestimmte Texte mit religiösem Hintergrund zu kennen. Es ist doch jeden Schüler selber überlassen (auch wenn es vielleicht in der Grundschule noch nicht so bewusst von den SuS entschieden wird), was er mit diesem Text macht. Das reine ausweniglernen heißt doch nicht zu missonieren. Eine muslimische Schülerin, die in meinem RU sitzt hat auch das Vater Unser mitgelernt...

Beitrag von „Socke“ vom 25. Mai 2006 15:53

Okay, das stimmt, da hast du wohl Recht. Es kommt vielleicht auch auf die Perspektive an, wichtig oder entscheidend sind ja eigentlich die Schüler selbst, also ob sie den Text glauben oder nicht.

Interessant fände ich aber nichtsdestotrotz, ob es wohl irgendwo schon Religionskundeunterricht gibt! soweit ich weiß, hat im Strang hier noch keiner so einen Unterricht erlebt, oder?

Beitrag von „das_kaddl“ vom 25. Mai 2006 18:51

Zitat

Socke schrieb am 25.05.2006 14:53:

Okay, das stimmt, da hast du wohl Recht. Es kommt vielleicht auch auf die Perspektive an, wichtig oder entscheidend sind ja eigentlich die Schüler selbst, also ob sie den Text glauben oder nicht.

Interessant fände ich aber nichtsdestotrotz, ob es wohl irgendwo schon Religionskundeunterricht gibt! soweit ich weiß, hat im Strang hier noch keiner so einen Unterricht erlebt, oder?

Ich bin 1984 in der DDR eingeschult worden und habe daher bis 1990 keinen RU oder ähnliches gehabt. Die "Wendewirren" haben in den Brandenburger Schulen ordentlich "gewirkt"; im Schuljahr 1990/91 hatte ich noch in der POS ("Grundschule") das Fach "Gesellschaftskunde". Ein Jahr später auf dem Gymnasium hiess es "Politische Bildung". Religionsunterricht o.ä. habe ich in der Schule nie erlebt. Merkmale der einzelnen Religionen wurden in "Politische Bildung" behandelt.

Allerdings gibt es in Brandenburg inzwischen das Fach "LER" (Lebensgestaltung - Ethik - Religion), was wohl so etwas wie philosophisch-ethisch-religionswissenschaftlicher Unterricht ist. M.E. jedoch erst ab den weiterführenden Schulen, jedenfalls hat die Schwester meines Patenkindes in der Grundschule "richtigen" Religionsunterricht.

Vielleicht kann einer der Berlin/Brandenburger was zu LER sagen?

LG, das_kaddl.

Beitrag von „Mara“ vom 26. Mai 2006 12:22

Hallo Ihr,

schön, dass das Thema hier mal diskutiert wird, denn ich bin - wie anscheinend die Mehrheit hier - auch der Meinung, dass es herkömmlichen Religionsunterricht nicht mehr an öffentlichen Schulen geben sollte!

Ich wäre auch für eine Alternativform - eine Mischung aus Ethikunterricht, vergleichenden Religionswissenschaften und Philosophie- und dieser Unterricht sollte dann wieder für alle verbindlich sein.

Die Themen sollten sich an den Interessen der Kinder orientieren und Kinderfragen nach dem

Sinn des Lebens oder dem, was nach dem Tod kommt oder danach, ob es Gott gibt etc sollten - sofern sie aufkommen - ruhig auch schon in der Grundschule diskutiert werden. Außerdem finde ich es wichtig, den Kindern verschiedene Religionen wertfrei vorzustellen und sie zu vergleichen.

Viele Grüße

Beitrag von „Socke“ vom 26. Mai 2006 13:18

Zitat

Mara schrieb am 26.05.2006 11:22:

[...] Außerdem finde ich es wichtig, den Kindern verschiedene Religionen wertfrei vorzustellen und sie zu vergleichen.

Das finde ich einen sehr wichtigen Gedanken. Gerade bei der heutigen Diskussion (z.B. auch um spezielle Karikaturen o.ä.) und in der heutigen Gesellschaft ist es nicht zu vernachlässigen, dass gerade Kinder ohne Vorurteile anderen Religionen gegenüber aufwachsen sollten. Das wird nämlich die späteren Generationen prägen.

Socke

Beitrag von „DaisyDuck“ vom 26. Mai 2006 13:30

Ich möchte auf die Eingangsfrage zurückkommen, nachdem es hier in der Diskussion - wie ich überfliegend gelesen habe- hauptsächlich um eine inhaltliche Diskussion über verschiedene Arten des Religionsunterrichtes ging, also Unterweisung oder Religionswissenschaft. Dies ist der rechtliche Grund, warum es Religionsunterricht an den Schulen gibt:

Artikel 7 GG

...

(3) Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien

Schulen ordentliches Lehrfach. Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt. Kein Lehrer darf gegen seinen Willen verpflichtet werden, Religionsunterricht zu erteilen.

Es wäre leichter, den Mathematikunterricht abzuschaffen als den Reliunterricht.

Gruß
Jana

Beitrag von „Socke“ vom 26. Mai 2006 13:34

Zitat

DaisyDuck schrieb am 26.05.2006 12:30:

Artikel 7 GG

...

(3) Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen **mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach**. Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt. Kein Lehrer darf gegen seinen Willen verpflichtet werden, Religionsunterricht zu erteilen.

Was heißt das jetzt genau? Ich verstehe das nicht ganz, glaube ich. Bekenntnisfreie Schulen wären für mich normale staatliche Schulen, also keine katholische oder evangelische Schule. Und was heißt "ordentliches Unterrichtsfach"? Gibt es auch unordentliche Fächer? Helft mir, ich kenne die "offizielle" Sprache nicht so gut! 😞

EDIT: Hat sich weitgehend geklärt. :O (es lebe google!)

Nur bei "bekenntnisfreien Schulen" stehe ich auf dem Schlauch, habe bei google auch nicht viel gefunden... 😞

Beitrag von „DaisyDuck“ vom 26. Mai 2006 13:54

"Bekenntnisfreie Schulen" sind z. B. Waldorfschulen. Dort muss kein Religionsunterricht erteilt werden. Alle staatlichen allgemeinbildenden Schulen sind nicht bekenntnisfrei.

Gruß
Jana

Beitrag von „wolkenstein“ vom 26. Mai 2006 15:34

Mal total unsachlich und polemisch:

Ich bin neidisch auf die Religionslehrer, und gleichzeitig ärgere ich mich über sie.

Ich bin neidisch, weil sie in ihrem Unterricht Sachen machen dürfen, die ich in meinem Unterricht machen sollte, wozu aber keine Zeit da ist - dafür hat man ja schließlich Religion. Die Identitätsfindung und Gesellschaftserkundung über Literatur und Sprache wird stundenplantechnisch mehr und mehr eingeschränkt, die Relilehrer wurschteln weiter fröhlich vor sich hin (und klauen dabei noch meine Erich Fried Gedichte!). Religionslehrer wollte ich nicht werden, weil ich mit meiner Glaubensvorstellung bei der Bewerbung um die Missio entweder achtkantig rausgeflogen wäre oder mächtig hätte lügen müssen, was ja auch wieder sehr unchristlich wäre. "Hättest ja Religionslehrer werden können!" will ich also nicht hören. Ich würd auch gern den Hobbypsychologen geben und mit den Schülern auf die kleine stille Stimme in mir hören bzw. unter fadenscheinigen Vorwänden Matrix gucken. Aber ich darf nicht. Drum bin ich neidisch.

Gleichzeitig ärgere ich mich schwarz, wenn ich feststelle, dass auch die Schüler, die Religion haben/hatten, in der Oberstufe keinen blassen Dunst vom Hintergrund der christlich-abendländischen Kultur haben. Siehe Faust im Grundkurs: Erzengel, Cherubim, Seraphim: Unbekannt. Funktion/ Gestalt des Teufels in christlicher und apokrypher Lehre: Unbekannt. Mephistos Verdrehung des Schöpfungsmythos: unbemerkt, weil Mythos unbekannt. Hiob: Unbekannt. Antwort auf die Gretchenfrage: Kaum zu analysieren, weil Abweichungen zum christlichen Weltbild unbekannt. Wenn ich eh alles selbst erklären muss, weil in Reli lieber Nabelschau betrieben wurde anstatt Wissensvermittlung, hätt ich gern die Stunden dafür. Genauso, wie ich mich manchmal frage, was die Geschichtslehrer eigentlich mit ihren Stunden anfangen, sehe ich keine Ergebnisse des Religionsunterrichts - es bleibt jedenfalls kaum was hängen. Aber sich über den Verlust der Werte und die moderne Spaßgesellschaft aufregen, weil die Oberstufler ein amüsan verballhorntes Krippenspiel zu Gehör bringen - das geht immer.

Der Sache nach ist Einübung in die Religion im Sinne von Hinführung zu einer bestimmten Konfession etwas, was in der Schule nicht geleistet werden kann und werden soll (der GG-

Artikel ist eine Frechheit, zumal wenn gleichzeitig Kopftücher verboten werden... anderes Thema). Einübung in die Religion heißt auch Einübung im gemeinschaftlichen Ritus, das kann nur eine wirkliche Glaubens-, sprich Kirchengemeinschaft leisten. Die Vorstellung, man könne seine Kinder in alle Religionen mal reinschnuppern lassen, damit sie sich individuell das für sie Netteste raussuchen können ist, mit Verlaub gesagt, Blödsinn - Religionen sind soziale Organisationsformen, in denen es gerade darum geht, viele Individuen mithilfe von Riten und in Elternhaus und früher Kindheit tradierten Vorstellungen in eine Gemeinschaft einzubinden, damit diese Gemeinschaft überhaupt als Gruppe funktionieren kann. Klar kann man dem Club der Katholiken auch später beitreten, aber die emotionale Seite, die aus den Weihrauchdüften, dem Beichten und dem AveMariaNuscheln der Kindheit gerührt ist, kann man eben nicht nachholen, und dann wird's eine mächtige Kopfgeburt, die wiederum austauschbar ist.

Das Verhältnis zu Gott? Hier hab ich keine Lust mehr auf Polemik, weil's von meinen Vorrednern schon gesagt wurde: Das kann an der Schule nur konfessionsungebunden thematisiert werden, wenn wir's ernst meinen mit der aufgeklärten Gesellschaft. Und eigentlich - ist's wirklich Privatangelegenheit.

Daher:

- religions- und konfessionsfreier Ethikunterricht, der sich zu gleichen Teilen aus Information (über die Weltreligionen, über Sekten usw.) und Angeboten zur individuellen und sozialen Entwicklung zusammensetzt.
- Einladung an ALLE religiösen Gruppen, an den Schulen Gottesdienste, Freitagsgebete und Meditationszentren einzurichten... aber eben nicht als Teil, sondern als Gäste der Schule.
- Öffnung der Schulen für alle religiösen und weltanschaulichen Kennzeichnungen, soweit sie nicht dem Grundgesetz widersprechen, gleichzeitig knallharte Kennzeichnung von religiösen Überzeugungen als Privatsache (also kein Grund, auf der Klassenfahrt nicht mitzufahren) - die Welt ist bunt, man lernt nur in Auseinandersetzung, nicht in einer künstlich geschaffenen und unechten Neutralität.
- Mehr Platz für die individuelle und soziale Entfaltung in allen Fächern - warum nicht in Physik Galilei und seinen Kampf gegen das kirchliche Weltbild thematisieren? Meint irgend jemand, wenn ich in Englisch Hamlet diskutiere, läuft das wertfrei? Meditation und Kontemplation scheint mir ebensoviel mit Sport zu tun zu haben wie mit Kunst... wenn der Platz dafür geschaffen wird.

In dulci jubilo...

w.

von katholischer Klosterschule, Religion eins der Lieblingsfächer bis zum Abitur, häufig auf religiösen Freizeiten gewesen, mehrere atheistische Phasen durchlaufen... und grad wieder in einer

Beitrag von „aisha“ vom 26. Mai 2006 16:29

Hallo wolkenstein, wir hatten einiges von den angesprochenen Sachen darunter auch Hintergrund der christlich-abendländischen Kultur und auch Hiob.
Im Moment sind wir bei Marx Religionspolitik.

So ganz locker ist der Unterricht auch nicht und Krippenspiele machen wir auch keine 😊

Beitrag von „Socke“ vom 26. Mai 2006 16:44

Ich kann Ähnliches wie aisha berichten. Wir haben Hiob ausführlichst behandelt (😊) und zu christlichen Feiertagen sprechen wir immer über den Hintergrund, so als kleinen Einschub in die Unterrichtsreihe.

Wir haben nur mal in der siebten Klasse ein Hörspiel zu David gemacht. Sonst ist der Unterricht eher wie aisha schon geschrieben hat.

@Jana/DaisyDuck: Danke für die Information!

LG

Socke

Beitrag von „uta_mar“ vom 26. Mai 2006 19:20

Ich lese hier sehr interessiert mit und versuche, mir eine Meinung zu bilden, was ich nicht einfach finde.

Eigentlich war ich immer für Religionsunterricht in der Schule. Ich bin katholisch aufgewachsen, aber in einer liberalen nachkonziliären Gemeinde, wo Weihrauch und Ave Maria dann eher

weniger wichtig waren



Ich bin der Meinung, dass in einem religionskundlichen Unterricht was fehlen würde, die spirituelle Ebene, das Kennenlernen der Religion "von Innen". Etwas über andere Religionen lernen ist auch sehr wichtig, vielleicht sollte das im Religionsunterricht geschehen, vielleicht

auch (zusätzlich) woanders. Auch rein katholischer Unterricht kann aber anderen Religionen freundschaftlich-interessiert begegnen.

Aber muss der Unterricht in der Schule stattfinden? Ich freue mich, dass man in der Schule - wenn der Unterricht denn auch in der Sonderschule mal stattfinden sollte - eben alle getauften Kinder erreichen kann. Denn ich bin, im Gegensatz zu Meike z.B. schon der Ansicht, dass Religion bereichernd ist für das Leben. Die Gemeinschaft, das Angenommenwerden von anderen, von Gott, das ist es, was ich mit Kirche vor allem verbinde.

Leider habt ihr Recht: Diese Argumente sind nicht hinreichend. Man könnte immer noch sagen, dass es Sache der Kirche ist (und der Eltern), den Kindern das zu bieten oder eben nicht.

Noch was zu den Cherubinen und Teufeln usw.: Wenn das wirklich Thema wäre, hieße es doch auch wieder: Was die für konservative Themen haben! Ist es nicht wichtiger, auf die Interessen der Kinder einzugehen? Nein, rechtmachen kann man es da nunmal wirklich nicht allen.

Beitrag von „DaisyDuck“ vom 27. Mai 2006 12:59

Zitat von Wolkenstein: "Reli Lehrer wurschteln weiter fröhlich vor sich hin"

Lieber Wolkenstein.

Die Themen für den Religionsunterricht sind in den entsprechenden Rahmenrichtlinien bzw. Lehrplänen geregelt. Religion ist kein beliebiges Fach. Sicher werden in allen Fächern in der Oberstufe bei einigen Schülern Lücken sichtbar, je nachdem, welchen Lehrer sie hatten, ob in den vorherigen Jahren die Fächer überhaupt unterrichtet wurden usw.

Liebe Grüße
Jana

Beitrag von „philosophus“ vom 27. Mai 2006 13:12

Zitat

wolkenstein schrieb am 26.05.2006 14:34:

"Hättest ja Religionslehrer werden können!" will ich also nicht hören. Ich würd auch

gern den Hobbypsychologen geben und mit den Schülern auf die kleine stille Stimme in mir hören bzw. unter fadenscheinigen Vorwänden Matrix gucken. Aber ich darf nicht. Drum bin ich neidisch.

Hättest ja auch Philosophielehrer werden können. Wir "dürfen" das auch. 😊
(Wobei ich meinen SuS die *Matrix* bislang verweigert habe, ist mir zu überoffensichtlich und abgedroschen.)

On topic: Schwierige Kiste. Gefühlsmäßig bin ich sehr dafür, dass Schule und Kirche streng getrennt werden. Dass das nicht zum Schaden der Kirche sein muss, zeigt das Beispiel Frankreich, wo Religion ernster genommen wird - gerade weil sie nicht nebenbei in der Schule mitabgewickelt wird.

Wenn ich an meinen eigenen Religionsunterricht zurückdenke, so erinnere ich mich - leider - v.a. an unerquickliche Gutmenschendiskussionen über den Golfkrieg (den ersten, nota bene 😊) und ermüdende Unterrichtsreihen über Drogenmißbrauch.

Exegese - Fehlanzeige. (Ich hab aber Reli auch nach der 10 abgewählt und mich - nomen est omen - der Philosophie zugewandt.)

Allerdings weiß ich von den engagierten Relikollegen an meiner Schule, dass der Unterricht nicht so trostlos verlaufen muss, wie ich ihn erlebt habe. Und platte Indoktrination habe ich auch nicht erlebt - und dann und wann verirre ich mich sogar in einen Schulgottesdienst und fühle mich nicht deplaziert (anders als zu meiner Konfirmandenzeit).

Beitrag von „alias“ vom 4. Juni 2015 20:33

Ein Zitat zum Thema "Religion":

"Ein Blitzableiter auf einem Kirchturm ist das denkbar stärkste Mißtrauensvotum gegen den lieben Gott."

Karl Kraus, Schriftsteller